



Wanderausstellung

PAPA MACHT DAS SCHON

VATERSEIN HEUTE – WIE KANN DAS GEHEN?!

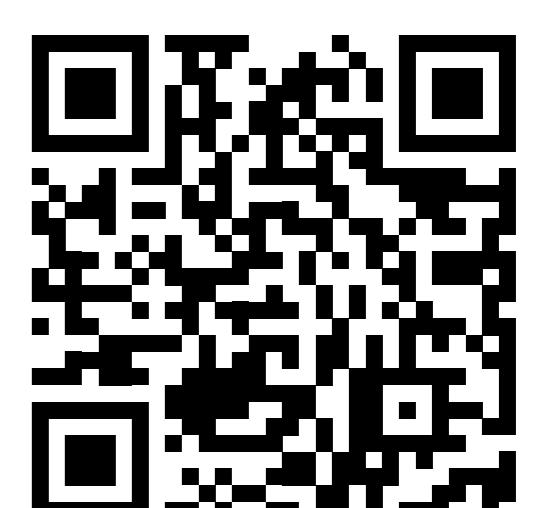
Ziel der Ausstellung ist es, deutlich zu machen, dass Väter für den Familienkontext und die Erziehung genauso wichtig sind wie Mütter. Es geht zum einen um die Anerkennung und Wertschätzung der Väter und zum anderen um bessere Rahmenbedingungen, um ein engagiertes Vatersein zu ermöglichen und zwar innerhalb der Familie, im Beruf und letztlich in der Gesellschaft.

Die Wanderausstellung „Papa macht das schon“ will das Thema Elternzeit nicht nur ansprechen, sondern auch an verschiedensten Orten sichtbar machen. Auf insgesamt 18 Plakaten im DIN A1 Format werden Themen rund ums Vatersein, Elternzeit und die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf aufgegriffen und kreativ dargestellt.

Die Plakate wurden von Studierenden des Fachs Kunst und Gestaltung der Universität in Greifswald design. Entstanden sind dabei Bilder mit Wortspielen zum Schmunzeln, mit einem anderen, jungen Blick auf das Thema, der verschiedene Rollenstereotype aufgreift und diese überraschend reflektiert. Die Ausstellung bietet neben den gestalteten Plakaten außerdem fünf beispielhafte Biografien von Vätern in Elternzeit. Sie berichten über ihre ganz individuellen Erfahrungen rund um die Gestaltung ihrer Elternzeit sowie ihrer Väterrollen. Die Biografien verdeutlichen, wie unterschiedlich Vatersein gelebt und gestaltet werden kann und wollen Mut machen, sich mit der eigenen Vaterrolle auseinanderzusetzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Ausstellung und hoffen, dass diese auch Ihnen einige Anreize zum Nachdenken, Diskutieren und Reflektieren bieten kann. Sollten Sie die Ausstellung auch für Ihre Räumlichkeiten ausleihen wollen, kontaktieren Sie uns gerne!

»Papa kümmert sich ...«



Geschlechterrolle oder Geschlechtsrolle

werden Verhaltensweisen genannt,
die in einer Kultur für ein bestimmtes
Geschlecht als typisch oder akzeptabel
gelten und Individuen zugewiesen werden.



Ein Projekt von:



Universitäts- und Hansestadt
Greifswald



in Kooperation mit:



PAPA GREIFT ZUR FLASCHE!



Ein Projekt von:



Gestaltung: Hannah Apel
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald



Universitäts- und Hansestadt
Greifswald



VORPOMMERN-GREIFSWALD
Landkreis

in Kooperation mit:



NÜRNBERG
Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle



Wie das duftet! Papa kriegt's gebacken!



Ein Projekt von:



Universitäts- und Hansestadt
Greifswald



in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle



Gestaltung: Kristian Frömler
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald



Papa ist wieder
am Schrauben

New Generation



**Das bisschen Elternzeit machst du nicht allein,
sagt mein Mann.**

Ein Projekt von:



Gestaltung: Sven Sörensen
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald



in Kooperation mit:



PAPA KÜMMERT SICH UMS GESCHÄFT



Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



NÜRNBERG
Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle



Gestaltung: Sarah-Charlott Bezzie
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald

ELTERNZEIT

*Da hat Papa den
richtigen Riecher!*



Ein Projekt von:



Gestaltung: Kristian Frömler
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald



Universitäts- und Hansestadt
Greifswald



Landes
VORPOMMERN-GREIFSWALD

in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle



PAPA MACHT DAS SCHON...



Ein Projekt von:



Gestaltung: Sarah Kenning
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald



Universitäts- und Hansestadt
Greifswald



Landesamt
VORPOMMERN-GREIFSWALD

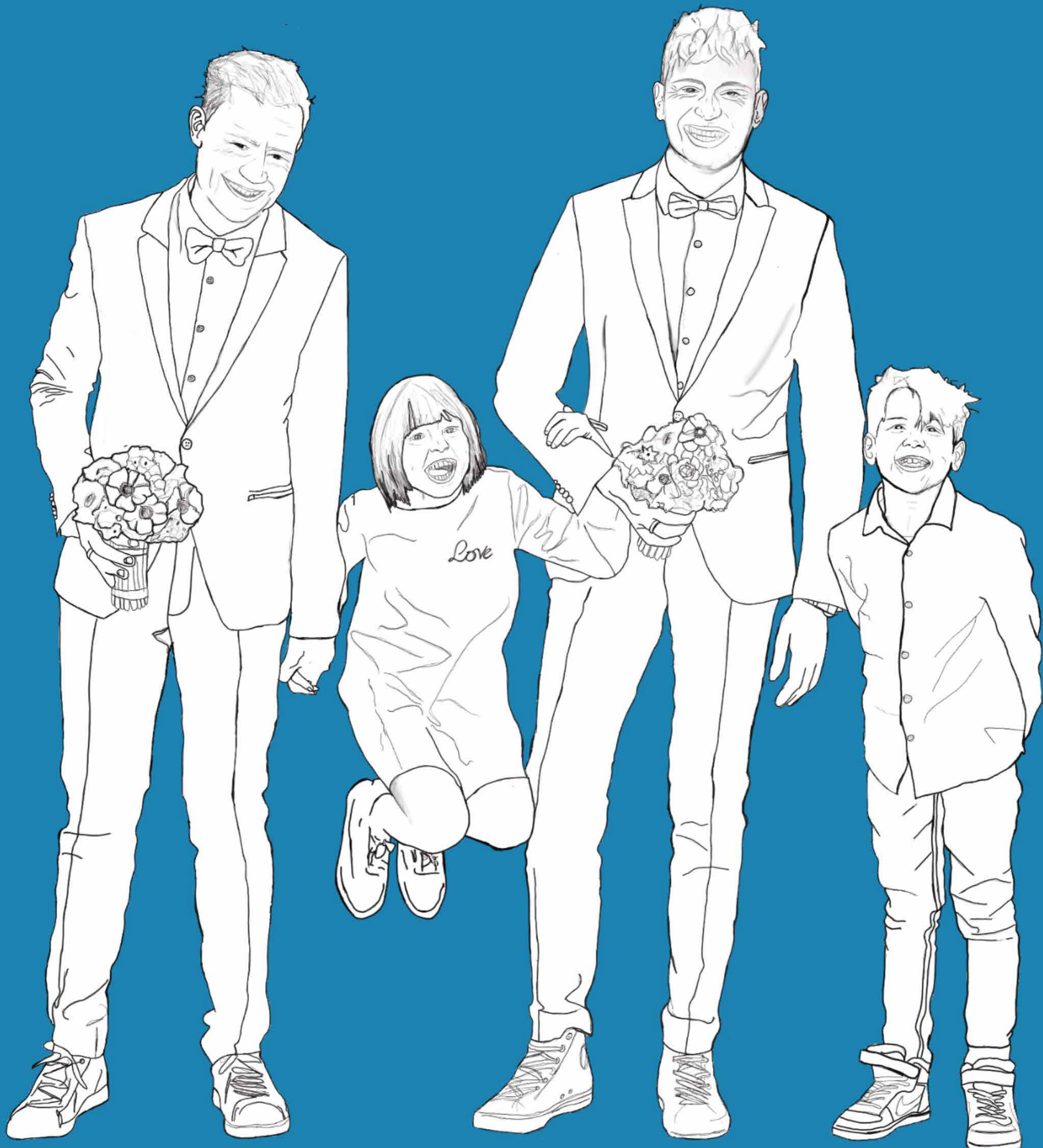
in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle



WE ARE FAMILY



Ein Projekt von:



Gestaltung: Phuong Linh Pham
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald

in Kooperation mit:



ES GEHT NICHT DARUM, GENUG ZEIT ZU HABEN.
ES GEHT DARUM, SICH GENUG ZEIT ZU NEHMEN.



Ein Projekt von:



Gestaltung: Sarah Kenning
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald



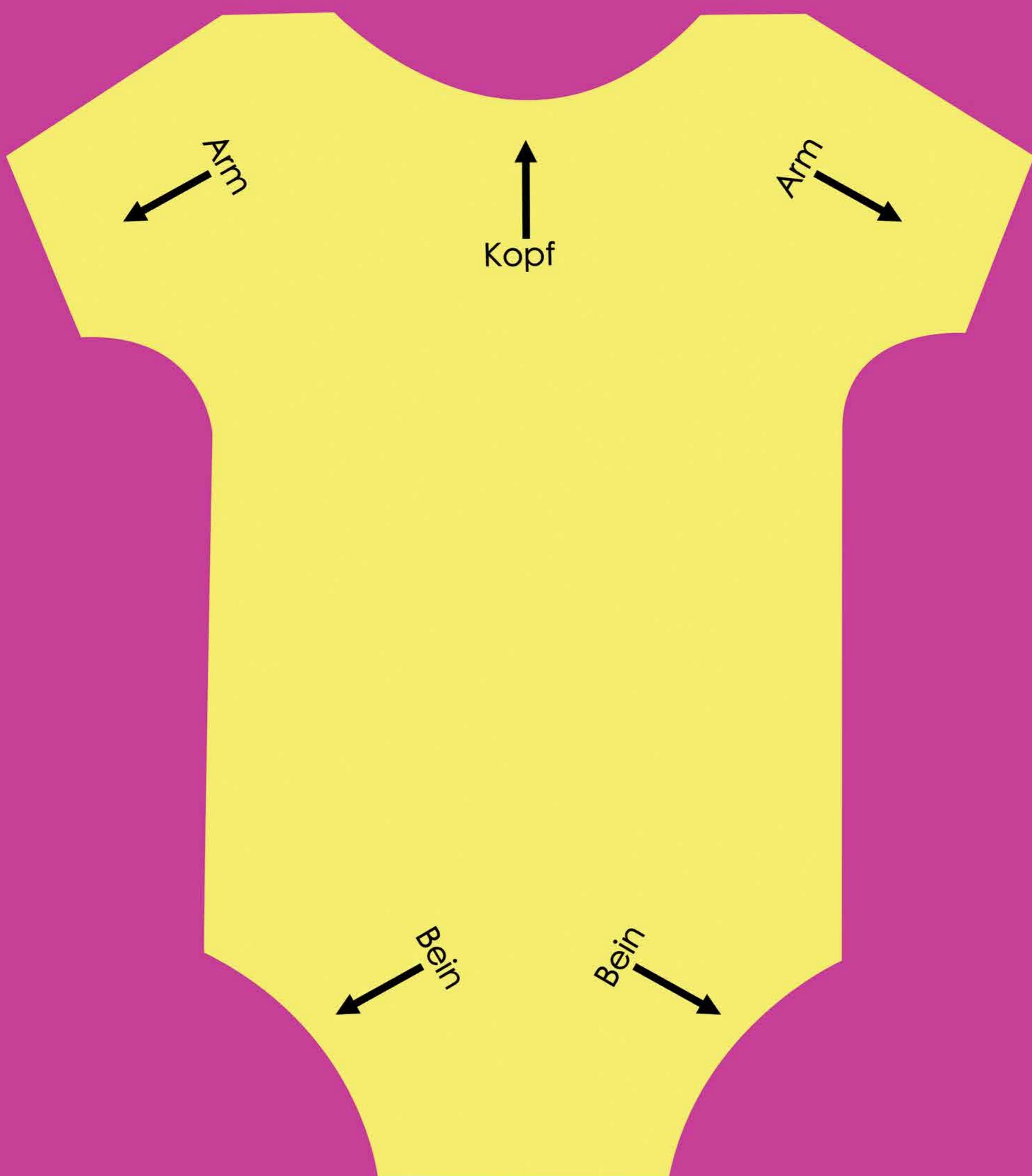
in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle



Papas



Sommerbody

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



NÜRNBERG
Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle





ELTERNZEIT

ist keine Frage des Geschlechts

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



Gestaltung: Pauline Kailv
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald

Eltern|zeit

[ˈɛltən,tsaɪt]*, Substantiv, feminin**

Definition: berufliche Freistellung (mit Kündigungsschutz), die Mütter **oder** Väter nach der Geburt eines Kindes für dessen Betreuung beanspruchen können.**

Quellen:
*<https://www.wortbedeutung.info/Elternzeit/>
**<https://www.duden.de/rechtschreibung/Elternzeit>

Ein Projekt von:



Universitäts- und Hansestadt
Greifswald



Gestaltung: Joy-Dolorés Hischer
Caspar-David-Friedrich-Institut
Universität Greifswald

in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle





»

Inzwischen arbeite ich konsequent weniger, insbesondere in den Wochen, in denen alle fünf Kinder bei uns sind.

Mein Name ist Markus, ich arbeite freiberuflich selbstständig als Supervisor, Coach und Seminarleiter. In meiner Herkunftsfamilie bin ich das jüngste Kind; zu meiner „eigenen“ Familie gehören meine Frau und fünf Kinder – vier von ihnen aus erster Ehe. Das älteste Kind ist siebzehn, das jüngste ist fünf Jahre alt. Zwei Kinder wohnen immer bei uns, die anderen drei fast zur Hälfte.

Erst bei meinem dritten Kind gab es das Elterngeld, wie wir es heute haben. Als (damals) fast allein Verdienender konnte ich daher bei meinen zwei ältesten Kindern keine Elternzeit nehmen – leider! Bei allen drei jüngeren Kindern habe ich dann jeweils mehr als ein halbes Jahr Elternzeit genommen, da hat das Elterngeld sehr viel abgefедert und die Zeit mit meinen Kindern überhaupt erst ermöglicht.

Inzwischen arbeite ich konsequent weniger, insbesondere in den Wochen, in denen alle fünf Kinder bei uns sind. Die älteren Kinder kennen es aus früheren Jahren, dass ich tagelang unterwegs und wenig präsent war. Das ist heute zum Glück ganz anders. In den Zeiten, in denen ich alleine Geld verdienen musste, haben die Frauen eindeutig den größten Teil der Kinderbetreuung und auch der Hausarbeit gestemmt. Diese „klassische“ Zweiteilung hat mir aber weder gut gefallen noch gut getan. Viel besser finde ich eine echte Aufgabenteilung und somit auch das Teilen der Zeit mit den Kindern.

In der Praxis haben meine Frau und ich zum Teil klare „Zuständigkeiten“ (so kümmert sich meine Frau um die Berge von Wäsche und ich um die Berge von Essen), zum Teil wechseln wir uns ab, z.B. beim Staubsaugen und Toilettenputzen. ☺

In früheren Zeiten haben großfamiliäre Strukturen die „Vereinbarkeit“ von Beruf und Familie ermöglicht. Das fällt heute vielfach weg – und man sollte einen „Ersatz“ vielleicht nicht (allein) vom Staat erwarten. Eher sollte man Dinge einfach tun beziehungsweise lassen und in Kauf nehmen, dass sie auch Nachteile mit sich bringen.

Das Elterngeld zumindest ermöglicht es auch Vätern, eine ganze Weile lang echte Elternzeit zu haben – wenn auch mit finanziellen Einbußen. Allerdings habe ich von Männern in Angestelltenverhältnissen gehört, dass es nicht so einfach war, länger als zwei Monate in Elternzeit zu gehen. Das haben wohl viele Arbeitgeber abgelehnt.

Als Selbständiger habe ich diese Erfahrung nicht gemacht. Meine Kunden und Auftraggeber haben allesamt toleriert und hin genommen, dass ich mehrmals über ein halbes Jahr lang nicht verfügbar war. Im privaten Umfeld habe ich viel Anerkennung bekommen.

Rahmenbedingungen für die „Vereinbarkeit“ von Beruf und Familie? Teilzeitarbeit für beide Elternteile ohne „Rentenfalle“, vielleicht staatliche Unterstützung für den Ausgleich von Einkommensnachteilen – aber genauso braucht es von Eltern die Bereitschaft, mit weniger Geld auszukommen. Und: Großfamiliäre Strukturen – aber das ist in der heutigen Gesellschaft ein selten werdendes Glück.

Und dafür bin ich dankbar: Für fünf tolle Kinder, und dass sie unter sehr guten Bedingungen aufwachsen können, also in einer Gesellschaft, in der alle grundlegenden Bedürfnisse gesichert sind. Für Elternzeit und Elterngeld. Für Hebammen, Tagesmütter, Kitas, Schulen, Gesundheitsfürsorge, Spielplätze und Freizeitbad. Für Verwandte, Freunde, Nachbarn ... es braucht bekanntlich „ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ (afrikanisches Sprichwort).

Was ich mir wünschen würde: Siehe oben – Abschaffung der „Rentenfalle“ bei Teilzeitarbeit (auch für Selbständige). Für Nichtselbständige wären flexible Arbeitszeitmodelle wichtig.

Ideal, aber vielleicht utopisch: Ein „Lebensarbeitszeitkonto“. Dann könnte ich bestimmt noch eine ziemlich lange Zeit zu Hause bleiben ...

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



NÜRNBERG

Stabsstelle

Menschenrechtsbüro

& Gleichstellungsstelle





»

Unabhängig von der Elternzeit haben wir unsere Tochter seit der Geburt zu gleichen Teilen betreut.

Mein Name ist Mario Berner. Ich arbeite als Verwaltungsfachangestellter im öffentlichen Dienst. Ehrenamtlich bin ich Mitglied des Personalrates bei uns in der Verwaltung. Ich bin Vater einer zweijährigen Tochter. Seit mittlerweile einem Jahr lebe ich von der Mutter getrennt.

Insgesamt bin ich drei Monate in Elternzeit gegangen, im 1. Monat gleich nach der Geburt und dann noch einmal im 11. und 12. Lebensmonat. Dazu gehörte auch die Eingewöhnung in der Kita. In dieser Zeit habe ich sehr viel Zeit mit unserer gemeinsamen Tochter verbringen können. Für die Bindung zwischen Tochter und Vater war diese Zeit ungemein wichtig. Rückwirkend betrachtet hätte ich gern noch mehr Elternzeit in Anspruch genommen.

Unabhängig von der Elternzeit haben wir unsere Tochter seit der Geburt zu gleichen Teilen betreut. Aufgrund der Trennung kann ich derzeit leider nur alle zwei Wochenenden Zeit mit unserer Tochter verbringen und sie einmal in der Woche nachmittags sehen.

Vor der Trennung erfolgte die Betreuung durch uns Eltern gemeinsam zu gleichen Teilen. Jeder hat sämtliche Alltagssituationen übernommen. Dadurch hat unsere Tochter eine gleich starke Bindung zu uns aufgebaut.

Seit der Trennung hat sich die Situation insofern geändert, dass ich aufgrund der wenigen Zeit, die ich mit unserer Tochter verbringen kann, einen stark eingeschränkten Alltag habe. Sehr gern würde ich wieder mehr Verantwortung übernehmen und mich mehr einbringen dürfen.

Durch meine Tätigkeit im öffentlichen Dienst ist die Vereinbarkeit von Familie, Beruf, und Ehrenamt gut machbar. Seitens des Gesetzgebers besteht meiner Ansicht nach noch Verbesserungsbedarf für Familien. Sie sollten noch mehr im Mittelpunkt stehen. Eine gute Entscheidung ist die Abschaffung der Kita-Gebühren.

Ich bin unendlich dankbar Vater einer wunderbaren Tochter zu sein. Mit großer Freude denke ich an den Tag ihrer Geburt zurück, bei der ich dabei war, und an den Moment als ich auf der Wochenstation die Nacht mit unserer gerade einmal 24 Stunden alten Tochter im „Stillzimmer“ verbracht habe, damit die Mama sich etwas erholen konnte. Das war ein großartiger Vater-Tochter Moment. Ich bin mit ganzem Herzen Papa.

Unabhängig von meiner beruflichen Situation, denke ich, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter verbessert werden sollte. Hier besteht weiterhin Nachholbedarf. Der Gesetzgeber muss dafür die Rahmenbedingungen schaffen.

Für mich persönlich wünsche ich mir nur wieder mehr Zeit und Alltag mit unserer Tochter verbringen zu können. Das fehlt mir sehr. Eine Trennung sollte nicht dauerhaft zum Verlust eines Elternteils führen. Kinder brauchen möglichst Alltag mit beiden Eltern.

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:





»

Ich wünsche mir, dass die Elternzeit auch für Väter eine Selbstverständlichkeit wird, dass jeder Vater die Möglichkeit hat und dies in der Gesellschaft akzeptiert wird.

Mein Name ist Dietger Wille. Neben meiner Arbeit als Beigeordneter und 2. Stellvertreter des Landrates des Landkreises Vorpommern-Greifswald bin ich aktiv in der Feuerwehr und als stellv. Bürgermeister in meiner Wohnortgemeinde tätig. Politisch aktiv bin ich in der CDU und hier als Landesvorsitzender der kommunalpolitischen Vereinigung.

Nach der Geburt unseres 2. Kindes 1998, habe ich 1999 die Möglichkeit des Erziehungsurlaubes für ein halbes Jahr, unter Ausübung von Teilzeit (wöchentlich 19 Stunden), die ich flexibel ausüben konnte, in Anspruch genommen. Meine Ehefrau hat während dieser Zeit ihren Job in Vollzeit ausüben können.

Da meine Frau zu dieser Zeit in Vollzeit arbeitete, war ich für den normalen Tagesablauf zuständig. Dazu gehörte, die Kinder morgens in die Kita zu bringen, Essen kochen, einkaufen. Natürlich gab es Arbeiten, bei denen wir uns abwechselten, es gab aber auch Tätigkeiten, die sich meine Frau nicht aus den Händen nehmen ließ. Dazu gehörte das Wäsche waschen und auch heute gehört dieser Bereich nicht zu meinen Stärken. Die Wochenenden gehörten der Familie.

1999 waren die Rahmenbedingungen hinsichtlich der Finanzierung und Flexibilität noch nicht gegeben. Ich hätte die Zeit mit der heutigen Erfahrung und den Möglichkeiten gern intensiver genutzt. Daher möchte Ihnen mit auf den Weg geben: Nutzen Sie diese Chance, es ist eine sehr wichtige Zeit für uns Väter.

Erziehungszeit und Männer? – Nein, dies gehörte 1999 noch nicht zum Alltag. Da musste ich schon ein paar Kommentare von Kollegen und Bekannten einstecken. Schon zu dieser Zeit war ich aktiv in der Feuerwehr unserer Gemeinde tätig. Kinder und Ehrenamt waren da noch kein Thema, sie wurden einfach mitgenommen.

Ich bin unendlich dankbar dafür, dass ich Erziehungsurlaub nehmen konnte und für die enge Bindung, die durch die gemeinsame Zeit entstanden ist.

Ich wünsche mir, dass die Elternzeit auch für Väter eine Selbstverständlichkeit wird, dass jeder Vater die Möglichkeit hat und dies in der Gesellschaft akzeptiert wird.

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle





»

Für die Zeit, die ich mit meinem Sohn verbringen und beobachten konnte, wie er sich entwickelt, bin ich sehr dankbar.

Ich bin Uwe Gildhorn, Drucker Vervielfältigung in der Stadtverwaltung, kein Ehrenamt, verheiratet, ein Kind.

Während der ersten zwei Monate nach der Geburt und auch vom neunten bis zum zwölften Lebensmonat habe ich Elternzeit genommen. Meine Frau war bis Ende des achten Monats mit unserem Kind zu Hause. Die Kinderbetreuungszeiten teilen wir uns gleichmäßig auf, beziehungsweise versuchen wir, soviel wie möglich gemeinsame Zeit zu haben.

Bei uns zu Hause funktioniert die Aufteilung sehr gut, ich bringe unseren Sohn in die Kita und meine Frau holt ihn für gewöhnlich ab.

Die Vereinbarkeit ist stark umfeldabhängig. Ich bin Angestellter im Öffentlichen Dienst, daher ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für mich sehr gut gegeben. Die Möglichkeit Elternzeit zu nehmen ist, abgesehen von den finanziellen Einschnitten, auch eine tolle Sache. Viele sagten, dass sie es ganz toll finden, dass nun auch vermehrt die Männer diese Möglichkeit nutzen.

Für die Zeit, die ich mit meinem Sohn verbringen konnte und beobachten zu können, wie er sich entwickelt, bin ich sehr dankbar.

Die Anzahl der Kinderkrankheitstage für Eltern finde ich viel zu niedrig. Besonders in den ersten zwei Kita-Jahren können diese schnell ausgeschöpft sein. Hier sollte die Möglichkeit gegeben werden, dass Kinder vollständig auskuriert werden können und das ohne finanzielle Einbußen für die Eltern.

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle





»

Für die Zukunft wünsche ich mir, mehr Zeit für meine Tochter zu haben.

Ich bin Jad Daghsh, Automechaniker, und ich hatte dieses Jahr die Möglichkeit, meine eigene Firma zu gründen. Meine Freundin Valentina und ich haben eine Tochter, sie ist jetzt sechs Monate alt.

Ich bin leider nicht in Elternzeit gegangen, da ich mich jetzt um die neue Firma kümmern muss. Deswegen kann ich auch nicht oft zu Hause bleiben. Außerdem ist Emma noch sehr klein und abhängig von ihrer Mutter, das macht es schwer, dass ich mit ihr allein bin. Aber wenn ich Freizeit habe, versuche ich immer bei ihr zu sein. Meistens ist das am Wochenende.

Wir planen eigentlich nicht so viel, es ist mehr spontan, wie wir den Alltag mit unserer Tochter gestalten. Ich mache auch alles für und mit Emma, wenn ich da bin: duschen, Windeln wechseln, Klamotten anziehen und spielen ...

Für die Zukunft wünsche ich mir, mehr Zeit für meine Tochter zu haben.

Ein Projekt von:



in Kooperation mit:



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle

